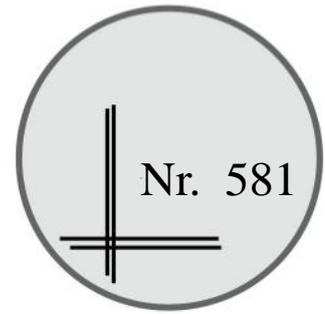




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Gott wandelt unsere Not in Zukunft

„Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“

Lukas 24, 31f

Was dort am Kreuz geschehen war, das war für jeden Schüler, für jeden Freund, für jeden Anhänger und Nachfolger, für jeden Fan von Jesus Christus damals eine absolute Zumutung. Erst waren sie bei ihm und mit ihm in seinen großartigen Erfolgen. Jesus heilte Tausende, begeisterte die Massen, vollbrachte Wunder. Es schien gar keine Grenze zu geben. Blinde wurden sehend, Taube konnten hören, Lahme konnten plötzlich wieder gehen. Sogar Tote wurden wieder lebendig. Die jüdisch religiöse Oberschicht wurde in ihre Schranken gewiesen und traute sich offensichtlich nicht, etwas gegen Jesus zu unternehmen. Sieg auf ganzer Linie! Der Einzug in Jerusalem, der Palmensonntag war der krasse Höhepunkt. Die Menschen jubelten ihrem Messias zu. Und dann kam die Wende. Die letzte Woche führte steil bergab. Jesus wurde verraten. Jesus wurde verhaftet, verurteilt und am Kreuz hingerichtet. Ende. Das war die absolute Niederlage. Der Siegesrauch war völlig verfliegen. Jede menschliche Hoffnung war total zerstört. Jeder noch so treue Jesus Anhänger konnte eigentlich nur noch heulen über die Katastrophe, die sich da in so kurzer Zeit vor ihren Augen abgespielt hatte. Doch Jesus blieb nicht

tot. Jesus blieb nicht im Grab. Er stand wieder von den Toten auf. Er wurde wieder lebendig und diese Geschichte zeigt uns drei ganz wesentliche Grundsätze für unseren Glauben an Jesus Christus.

1. Oft bleibt Gottes Handeln völlig unbemerkt

Die Emmaus Jünger erkennen Jesus nicht. Er ist bei ihnen. Er geht mit ihnen. Er hört ihnen zu. Aber trotz ihrer brennenden Herzen erkennen sie ihn nicht.

Über weite Strecken erleben wir das auch in unserem eigenen Leben. Wir leben so, als ob es Gott gar nicht gäbe. Wir spüren kaum etwas von seiner Wirklichkeit. Es ist fast so, als ob wir Gott nur vom Hörensagen kennen würden. Ja, gewiss, wir haben ihm unser Leben anvertraut. Ja, gewiss, er hat in unser Leben hinein gesprochen. Aber doch gibt es da immer wieder diese Durststrecken geistlicher Blindheit, in dem wir kaum etwas wahrnehmen von dem lebendigen Handeln Gottes in unserem Leben.

2. Gott muss uns die Augen öffnen

Die Jünger von Emmaus verstanden das ganze Geschehen überhaupt nicht und waren dem allem hilflos ausgeliefert. Erst als Jesus ihnen die Schrift erklärte, als er ihnen darlegte, wie notwendig sein Tod am Kreuz war und dass es sein Plan von Anfang an war, erst dann verstanden sie. Jesus öffnete ihnen die Augen. Er öffnete ihnen die Augen, dass er seinen Weg ans Kreuz von

Anfang an ganz bewusst gegangen war. Dass es schon im ersten Buch Mose und dann auch bei Jesaja, bei Sacharja und an vielen anderen Stellen im Alten Testament vor angekündigt worden war. Es war der Plan Gottes, um einer verlorenen Welt einen Ausweg geben zu können aus ihrem Weg ins Verderben. Auch uns ergeht es heute oft so, dass wir die Dinge geistlich nicht verstehen, die uns hier widerfahren. Wir können sie nicht einordnen. Wir bleiben blind für die wirklichen Führungen Gottes, bis Gott uns die Augen öffnet und wir dann verstehen, warum er uns genau diesen Weg geführt hat.

3. Gott allein schenkt uns echte Hoffnung

Vor allem aber wird deutlich, dass wir mit unseren eigenen Plänen schnell auf eine völlig unrealistische Hoffnung setzen. Nur in Christus ist unser Hoffen echt und hat Bestand. Nur Jesus gibt uns eine wirkliche Zukunft. Die Emmaus Jünger glaubten nach Karfreitag alles verloren zu haben. Und das traf ja auch auf ihre eigenen Pläne zu. Sie waren wirklich am Ende. Aber jetzt, als Jesus bei ihnen war, da wandelt sich das Ganze und sie erhielten eine echte, eine realistische, eine ewige Hoffnung. So geschieht es auch uns manchmal, dass wir mit unseren Plänen scheinbar an unsere Grenzen geraten. Aber nur darum, weil Gott uns dann seine Pläne zeigen will, um uns in seine Zukunft zu führen. Vertraue darauf: Gottes Wege sind gut!